

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6spaltige
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamazeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 45 Pfg. einchl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

N 42.

Freitag, den 7. April. 1916.

10. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Feuerwehr-Übung.

Sonntag, den 9. April 1916, vormittags 8 Uhr findet eine Übung der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehr statt, wozu sämtliche Mitglieder zu erscheinen haben.

Dringende Entschuldigungen müssen auf dem Rathause angebracht werden.

Wer ohne Entschuldigung fehlt, wird bestraft. Anzug: Freiwillige: Helm, 2. Rod. Pflichtfeuerwehr: Armbinde undleine mitbringen.

Hochheim a. M., den 5. April 1916.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

Brotsorten-Ausgabe.

Die nächste Ausgabe der Brotsorten sowie der Zusatzbrotsorten auf weitere 4 Wochen findet am

Montag, den 10. April l. Js., vorm. von 8-1 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr

im Rathause hier statt.

Hochheim a. M., den 6. April 1916.

Der Magistrat. Arzbächer.

Nach § 9 des Viehschutzes vom 23. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) sind die Besitzer von Haustieren verpflichtet, von dem Ausbruch der unten näher bezeichneten Seuchen unter ihrem Viehbestande, oder von dem Auftreten von Erscheinungen, die den Ausbruch einer solchen Seuche befürchten lassen, unverzüglich der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen; auch die kranken und verdächtigen Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten.

Die gleichen Pflichten hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh an Stelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Jäger, Schäfer, Schmelzer, Senne usw. Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebs des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weiden.

Zur unverzüglichen Anzeige sind auch die Tierärzte und alle Personen verpflichtet, die sich mit der Ausübung der Tierheilkunde oder gewerbmäßig mit der Kastration von Tieren beschäftigen, einschließlich der Fleischbeschauer einschl. der Trichinenschauer, ferner die Personen, die das Schlächtergewerbe betreiben, sowie solche, die sich gewerbmäßig mit der Verarbeitung, Verwertung oder Veräußerung geschlachteter, getöteter oder verendeter Tiere oder tierischer Bestandteile beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruch einer der Anzeigepflicht unterliegenden Seuche (§ 10) oder von Erscheinungen, die den Ausbruch einer solchen Seuche befürchten lassen, Kenntnis erhalten.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht erstreckt (§ 10), sind:

1. Ritzbrand, Maulbrand, Wund- und Rinderseuche.
2. Tollwut.
3. Rotz.
4. Maul- und Klauenseuche.
5. Lungenseuche des Rindviehs.
6. Bockenseuche der Schafe.
7. Beschälseuche der Pferde, Blasenausschlag der Pferde und des Rindviehs.
8. Räude der Einhufer und der Schafe.
9. Schweinepest, sofern sie mit erheblichen Störungen des Allgemeinbefindens der erkrankten Tiere verbunden ist, und Schweinepest.
10. Rossfuß der Schweine, einschl. des Keßelsiebers, Backsteinblattern.
11. Giftigkeitscholera und Milcherpest.
12. Keuscherlich erkennbare Tuberkulose des Rindviehs, sofern sie sich in der Lunge in vorgeschrittenem Zustande befindet, oder Euter, Gebärmutter oder Darm ergriffen hat.

Berührendes bringe ich zur öffentlichen Kenntnis und ersuche die Polizeiverwaltungen sowie die Ortspolizeibehörden des Kreises, die Bekanntmachung in geeigneter Weise zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen.

Wiesbaden, den 1. April 1916.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 6. April 1916.

Der Bürgermeister: Arzbächer.

Nach den Bestimmungen der R. V. D. sind die Quittungsarten, wie auch bisher, binnen 2 Jahren nach der Ausstellung zum Umtausche einzureichen. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat aber nicht mehr zur Folge, daß die verputzte umgetauschte Karte die Gültigkeit verliert. Es sind daher in allen Fällen die zum Umtausch gebrachten Karten auszureichen. Die bislang im Gebrauch befindlichen Meinen roten Gültigkeitsanträge (Form. G 55) sind dadurch hinfällig geworden.

Ferner ist auch die Verordnung, daß auf Antrag die Gültigkeitsdauer einer Quittungsart verlängert werden konnte, vom 1. Januar 1912 ab aufgehoben. Bernerke über Gültigkeitsverlängerung dürfen daher in den Quittungsarten nicht mehr angebracht werden.

Wohl aber ist es noch, ebenso wie früher, sehr wichtig, daß die Ausgabestellen der Quittungsarten beim Aufrechnen umgetauschter Karten darauf achten, ob die Anwartschaft erhalten ist, d. h. ob bei Pflichtversicherungen in geben Karten, Form. A) binnen 2 Jahren nach dem Ausstellungstage mindestens 20 und bei Selbstversicherungen

(in groben Karten Form. B) binnen gleicher Frist mindestens 40 Beitragsmarken verwendet worden sind. Ist die erforderliche Anzahl von Marken nicht in der Karte enthalten, so ist zu prüfen, ob es dem Versicherten etwa durch Beibringung rückständiger Pflichtbeiträge oder durch Leistung freiwilliger Beiträge — letzteres ist aber nur für höchstens 1 Jahr, vom Tage der Verwendung an rückwärts gerechnet, zulässig — möglich ist, die zur Erhaltung der Anwartschaft notwendige Mindestzahl von Beiträgen zu erlangen. Bejahendenfalls ist dem Versicherten der Rat zu erteilen, das Fehlende noch vor dem Kartenumtausch nachzubalen.

Im übrigen empfiehlt es sich jedoch trotz des Wegfalls der formalen Ungültigkeitserklärung verspätet umgetauschter Karten die Versicherten von Zeit zu Zeit dringend darauf hinzuweisen, daß ihre Karten nicht länger als 2 Jahre laufen sollen und daß sie im Falle eines längeren Kartenumtausches den gesetzlichen Nachteil haben, gemäß § 1420 R. V. D. im Streitfalle bei späteren Rentenansprüchen die Erhaltung der Anwartschaft beweisen zu müssen, wodurch unter Umständen ihr ganzer Rentenanspruch auf dem Spiele stehen kann.

Kassel, den 5. Januar 1912.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassel.

Frhr. von Kiedesehl, Landeshauptmann.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die vorstehenden Bestimmungen in geeigneter Weise wiederholt zur Kenntnis der beteiligten Amtsstellen und der Versicherten zu bringen.

Wiesbaden, den 4. April 1916.

Königliches Versicherungsamt für den Landkreis Wiesbaden.

Der Vorsitzende.

J. Nr. 1. V. A. von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 6. April 1916.

Der Bürgermeister: Arzbächer.

Bekanntmachung

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Erbenheim erloschen ist, werden die angeordneten Schutzmaßnahmen hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 1. April 1916.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. 1. 984.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 6. April 1916.

Der Bürgermeister: Arzbächer.

Bekanntmachung

betreffend den Verkauf von sich nicht zur Schlachtung eignendem Vieh.

Vieh, welches sich nicht zur Schlachtung eignet (trogendes und unreifes Vieh) und das von der heimischen Landwirtschaft abgestoßen wird, ohne daß es etwa an anderen Stellen im Inland zur Weiterung zur Zeit untergebracht werden kann, wird jederzeit von der Verkaufsstelle für Rindvieh, Berlin, Abgeordnetenhaus, aufgetauft.

Frankfurt a. M., 30. März 1916.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorstand.

v. Bernus,

Königlicher Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 4. April 1916.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. 11. 1880.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 6. April 1916.

Der Bürgermeister: Arzbächer.

Nichtamtlicher Teil.

Der Reichskanzler über Deutschlands Kriegsziel.

Reichstagsführung am Mittwoch, den 5. März.

Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg: Meine Herren! Als ich vor einem Vierteljahr vor Ihnen sprach, habe ich mich bestraft, Ihnen auf Grund nächster Tatsachen ein Bild der militärischen Lage zu geben. Die Ereignisse hatten die Zuversicht, mit der ich damals sprechen konnte, gerechtfertigt. Das Dardanelles-Unternehmen hat mit einem Flakso grednet. Nach dem siegreichen serbischen Feldzuge, in dem an unserer und österreichisch-ungarischer Seite das bulgarische Heer unterworfeneidlichen Ruhm geerntet hat, sind nun auch Montenegro und Nord-Albanien in der Hand unserer Bundesgenossen. (Bravo.) Die Engländer bemühen sich nach wie vor um die Befreiung ihrer bei Ant el Amara eingeschlossenen Armee. Den Russen ist es zwar gelungen, sich durch eine oberflächliche Ueberrnacht Erzerum zu bemächtigen, aber harte türkische Kräfte verbieten ihnen ein weiteres Vorgehen. (Bravo.) Wie die russischen Anstürme in Dagestan, so sind auch die erneuten Anstürme der Italiener gegen die Nonjostellungen an der jähren Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen immer wieder abgeprallt. (Bravo.) Mit unerhörten Anstrengungen haben die Russen ihre Sturmkolonnen auf unserer Front auch gegen unsere Linien vorgetrieben. Vor Hindenburg und seinen Tapferen sind sie unter ungeheuren Verlusten zusammengebrochen. (Begeisterter Bravo.) Von Ihren Regierungen war den feindlichen Völkern eingeredet worden, wir gingen mit unserer militärischen Kraft dem

Ende entgegen, wir hätten keine Mannschaften mehr und die Moral unserer Truppen sei zermürbt. Nun meine Herren! Ich denke, die Schlacht bei Verdun befehlet sie eines Besseren. (Sehr richtig.) Die mit genialer Umsicht vorbereiteten Operationen werden von heldenmütigen Truppen ausgeführt, die gegen einen mit aufopfernder Tapferkeit kämpfenden Feind Vorteil über Vorteil erringen. (Bravo.) So ist die militärische Lage auf allen Fronten sehr gut und durchaus den Erwartungen entsprechend. Meine Herren! Wenn wir das hier zu Hause aussprechen können, welchen heißen Dank müssen wir unseren Kriegern und ihren Führern draußens hinausenden, die nun schon im 20. Monat draußengängerisch und todesmutig wie am ersten Tage mit Leib und Leben das Vaterland schützen. (Beifolles Bravo.) Unsere Feinde glauben, ihr Ziel, das sie mit den Waffen nicht verwirklichen können, durch Auszehrung und Abperrung zu erreichen. Ich habe es verstanden, daß unsere Gegner im Jahre 1915 von dieser Hoffnung nicht lassen wollten. Aber ich verstehe nicht, wie tüble Köpfe nach den Erfahrungen des Jahres 1915 noch an dieser Hoffnung festhalten können. (Sehr richtig.) Unsere Feinde vergessen, daß unser Staatswesen dank der organisatorischen Kraft der ganzen Bevölkerung den schwierigsten Aufgaben der Verrichtung der Lebensmittel gewachsen ist. Sie vergessen, daß das deutsche Volk über eine ganz gewaltige moralische Reserve verfügt, die es befähigt, seine in den letzten Jahrzehnten stark gekümmerte Lebenshaltung einzuschränken. Was würde es denn tun, wenn wir z. B. im Fleischgenuss und in anderen Lebensbedingungen vorübergehend auf den Zustand der sechziger Jahre zurückgingen. Ich sollte meinen, unsere Gegner werden sich erinnern, daß auch das damalige Geschlecht kräftig genug war, um starke Schläge auszuhalten. (Sehr gut.) Meine Herren! Die Monate, die wir jetzt durchleben, ich spreche das offen aus, sind schwierig. Sie bringen Beschränkungen in manchen Haushalten, Sorge in manche Familie. Um so voller und dankbarer ist unsere Bewunderung für den Opfermut und die Hingabe, mit welcher sich gerade die arme Bevölkerung in die schwere Zeit schickt und bereit ist, in diesem Kampfe auf Leben und Tod alles hinzunehmen. (Bravo.) So lauten die Berichte aus dem ganzen Lande; aber sie belagen zugleich, daß auch die Arbeit der zu Hause Gebliebenen Frucht bringen wird, wenn der Himmel den Feldern seinen Segen schenkt. Einstimmig wird belundet, daß die Winterstaaten gut liegen. (Hört, hört.) Ja, es sind viele, viele Jahre her, daß die Saatlandsberichte ein so hoffnungsvolles Bild entwerfen konnten. (Bravo.) Die Getreiderente des Jahres 1915 war eine der schlechtesten seit Jahrzehnten. Trotzdem werden wir mit unserem Brotkorn nicht nur bis zur neuen Ernte ausreichen, sondern mit einer stattlichen Reserve in das neue Jahr hineingehen. Die landwirtschaftliche Kraft Deutschlands wird sich aufs neue bewähren. Wir werden künftighin auskommen, wie wir bisher ausgekommen sind. Meine Herren! In dem Bestreben, uns abzusperren und auszuhungern, den Krieg auf das gesamte deutsche Volk, unsere Frauen und Kinder auszudehnen, sind England und seine Verbündeten über die Rechte der Neutralen zum legitimen Handel und Verkehr mit den mittel-europäischen Staaten zur Tagesordnung übergegangen. Die amerikanische Note vom 5. November 1915, die eine zutreffende Darstellung der englischen Völkerverletzungen enthält, ist, soviel bekannt, bis auf den heutigen Tag von der englischen Regierung nicht beantwortet worden. (Hört, hört.) Wie dieser Protest, so hatten die übrigen Proteste der Neutralen bei unseren Feinden keinen anderen Erfolg als den weiteren Verletzungen der neutralen Rechte. Die englische Regierung hat sich nicht scheut, sogar menschenverwandliche Bestrebungen amerikanischer Philantropen auf Einführung von Milch für deutsche Kinder zu verbieten. (Hört, hört.) Die kürzlich ergangene Ordrer in Council bedroht den legitimen Handel nach den neutralen Häfen durch eine weitere völkerverletzliche Verschärfung der Blockaderegeln, gegen deren bisherige Verletzung die amerikanische Regierung bereits Einspruch erhoben hatte. Kein ruhig denkender Neutraler, er mag uns wohl gefasst sein oder nicht, kann uns das Recht freilich machen, uns gegen diesen völkerverletzlichen Auszehrungskrieg unfererorts zur Wehr zu setzen. Reiner kann es von uns verlangen, daß wir uns die Waffen der Abwehr, über die wir verfügen, entwenden lassen. Wir wenden sie an und müssen sie anwenden. (Sehr richtig.) Wir achten die berechtigten Interessen der Neutralen am Weltverkehr und Weltverkehr, aber wir können erwarten, daß die Rüstung, die wir erwiesen haben, verstanden und unter Acht, ja unsere Macht anerkannt wird, für die jedem Völkerverletzung wie der einfachsten Menschlichkeit hohnsprechende Auszehrungspolitik unserer Feinde mit allen Mitteln Vergeltung zu üben. (Beifolles Bravo.) Seit dem ich zuletzt hier sprach, haben wir uns auch genötigt gesehen, Portugal den Krieg zu erklären. Sie haben gehört, welche lange Reihe von Neutralitätsverletzungen sich Portugal zu Schulden kommen ließ. Der unter Salazar'schen höhnend erfolgte Raub unserer Schiffe hat dem Raub den Boden ausgeschlagen. Unter dem Druck Englands hat Portugal gehandelt. England hat auch hier einen erneuten Beweis seiner liebevollen Protektion kleiner Staaten gegeben. (Heiterkeit.) Meine Herren! Als ich am 9. Dezember unsere Bereitwilligkeit erklärte, über Frieden zu sprechen, sagte ich, daß ich von einer gleichen Bereitwilligkeit bei unseren Gegnern keine Spur sehen konnte. Daß ich damals Recht hatte, zeigt alles, was inzwischen geschehen ist. Alles, was mir aus dem Munde der feindlichen Staatslenker gehört haben, die Reden, die in London, Paris, Petersburg und Rom gehalten worden sind, sind so eindeutig, daß ich darauf nicht einzugehen brauche. Nur ein Wort an die Adresse des englischen Ministerpräsidenten Asquith! Auf seine persönlichen Verunglimpfungen auch im Kriege nicht für würdig halte. (Sehr richtig.) Aber sachlich will ich kurz antworten. Für Herrn Asquith bleibt die völlige und endgültige Zerstörung der militärischen Macht Preußens die Vorbedingung aller Friedensverhandlungen. Gleichzeitig vermischt er in meiner Rede deutsche Friedensangebote. (Heiterkeit.) Ueber Friedensangebote zu verhandeln, die von der anderen Seite gemacht würden, dazu ist jede Partei bereit; und gesetzt einmal den Fall, ich schlage Herrn Asquith vor, sich mit mir an einen Tisch zu setzen, um die Friedensmöglichkeiten zu prüfen, und Herr Asquith begänne mit seiner endgültigen und völligen Zerstörung der militärischen Macht Preußens, das Gespräch wäre schon zu Ende, noch ehe es angefangen hat. (Sehr richtig, Heiterkeit.) Auf solche Friedensbedingungen bleibt uns nur eine Antwort, und diese Antwort würde unser gutes Schwert. (Beifolles Bravo.) Wollen unsere Gegner das Menschenmorden und die Verwüstung Europas immer weiter gehen lassen? Ihrer ist die Schuld. Wir stehen unseren Mann, und in immer kräftigeren Schlägen wird unser Arm ausstehen. (Beifolles Beifall.) Beim Ausbruch des Krieges habe ich an das Wort Walltes erinnert, daß wir noch einmal im blutigen Kampf

Bayerische Geschichten aus Mex. Wir sahen im Löwenbräu zu Mex. dicht am Schanitz, vier Münchener Mannsbilder hoch, und tranken aus den „hohen Krügen“, in die die Lothringer Schenkelnerpragde die bayerischen „Wahln“ umgetauscht hat. Da stürzte eine junge Frau an die Schenke — es blühte ein nageleuer Kriegsgetrauer Ehreng an ihrer Linken: „Sagen Sie, ist meine Mann nicht gewesen hier?“ Der Mann an der Schenke: „Ja, wie sieht er denn ungefähr aus?“ Die kleine Lothringerin wälzte sich die deutschen Worte erst im Kopfe zurecht und legte dann vorlegen: „O, meine Mann, er spricht eine so gebroden Daitch — Sie verstehst?“ Und seht: Püßlich erscholl aus einer Ecke des Lokals ein königlich bayerischer Zahlmeisterhah: „Madenerl, waschst mid? Da bin id — geh zuom!“ „Wo!“ nickte die junge Frau glücklich, „das ist meine liebe Mann!“ (Lustige Blätter.)

Neuvelles aus den Wühlblättern. In der Instruktionsstunde. Unteroffizier: „Der selbgraue Hock ist ja freilich das schönste Ehrenkleid, aber das genügt nicht, auch innerlich muß der Mensch selbgraue sein!“ — Aus einem Feldpost-Dankbrief. Vielen herzlichsten Dank für Ihre freundliche Sendung; Sie glauben gar nicht, wie wohl ich mich in Ihren wertigen Unterhosen fühle! Ihr Karl Sch., 3. 3. in Flandern. (Fitzende Bl.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Katholik verboten.)

Hindenburg.

(Zum 50jährigen Jubiläum.)

Ein Gruß erbraut und Jubelgeschall — erweckt er allerwegen, Heil Hindenburg, dem Feldmarschall, — dem Helden und Strategen! Durch der Gekühne Donnerhall, — durch Stahl und Eisenklängen Soll heut zum großen Feldmarschall — ein Jubelhymnus dringen!

Der draußen getreut hat die eiserne Saat, Heut ist er ein halbes Jahrhundert Soldat, Und was für ein Jorkher, das hat er bewiesen Er machte zum Zwerge den russischen Ries!

Der Held der Tannenbergers Schlacht, — der Sieger von Majuren, Er hält im Osten treue Wacht — und schirmt die deutschen Fluren, Er hat die Ostmark rein gefegt — von Russlands Räuberhorden Und an die Kette festgelegt — den Bär, der wild geworden!

Er jagt gegen Osten mit Mut und Geschick Mit Gottesgetraun und sicherem Bist

Und wüßte die eiserne Pflicht zu erfüllen Als eiserne Mann mit dem eisernen Willen! Mit Ehrenzeichen reich besternt, zeigt er: In 50 Jahren Hab ich mein Handwerk gut gelernt, — der Russe hat's erfahrt! Und Lob und heiserer Dank ertönt — dem Vorbild der Soldaten Rum ist sein Lebenswerk gekrönt — durch seine Heldentaten!

Wo Deutsch wird geredet in Stadt oder Land Wird Hindenburgs Name mit Ehrfurcht genannt Sein Bild gilt schon lange als Stierde im Hause Sowohl im Palast, wie in einfacher Klaus!

Der Krieg wird einst vorübergehn — die Zeit muß weiter eilen Die Fluren werden neu ersehn — und alte Wunden heilen, Die Sonne ringt sich wieder durch — und neue Blüten treiben, Doch wird der Name Hindenburg — stets unvergessen bleiben! Der draußen getreut hat die eiserne Saat, Heut ist er ein halbes Jahrhundert Soldat, Und was er geleistet hat, das hat er bewiesen Ein Hoch dem Bezwingen des russischen Ries!

Ernst Heiler.

1. „Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland!“

2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterland!“

Neueste Nachrichten.

Der Freitag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff zehnten

sich unsere Truppen nach hartnäckigem Kampf in den Besitz der englischen jetzt von kanadischen Truppen besetzten Trichter südlich von St. Eloi.

In den Argonnen schlossen sich an französische Sprengungen nördlich des Forts de Paris kurze Kämpfe an. Der unter Einsatz eines Flammenwerfers vorgegrungene Feind wurde schnell wieder zurückgeworfen.

Mehrfache feindliche Angriffsversuche gegen unsere Waldstellungen nordöstlich von Avocourt kamen über die ersten Ansätze oder vergebliche Teiloortstöße nicht hinaus. Auch östlich der Maas konnten die Franzosen ihre Angriffsabsichten gegen die fest in unserer Hand befindlichen Anlagen im Gaillette-Walde nicht durchführen. Die für den geplanten Stoß bereitgestellten Truppen wurden von unserem Artilleriefeuer wirkungsvoll gefaßt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karocz-Sees wurden östliche aber heftige russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Die feindliche Artillerie war beiderseits des Sees lebhaft tätig.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Zeile

Gen.-R. 2

67

In das Genossenschaftsregister ist heute bei dem Vorschub-Verein zu Försheim, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Försheim (Nr. 2 des Registers), folgendes eingetragen worden:

Wilhelm Dienst 1. und Wilhelm Müller sind gestorben. Dafür sind Regiermeister Friedrich Keller und Gastwirt Franz Brechtelmer in Försheim in den Vorstand eingetreten.

hochheim a. R., den 3. April 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Bachgasse, Vordergasse, Oberstraße und dem Philippsberg in Kloppenheim liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Bierstadt (Kr. Wiesbaden), den 6. April 1916. Kaiserliches Postamt.

46K

Pferde-Markt

Frankfurt (Main)

auf dem Gelände gegenüber dem Ostbahnhof (Empfangsgebäude)

Mittwoch, den 12. April 1916.

Ba. Kartoffeln
ernten Sie, wenn Sie bängen mit
Safenellabfall.
zu haben bei
Benedikt Wolf.
Lungstoss-Handlung,
Mühlsteinheim Mainz.

Zu verkaufen:
Baumstück
im Pammert gelegen, 38 Ruten groß. 679
Näheres bei
J. Chr. Kullmann,
„Zum Löwen“.

Pränc. Gold-Medaillen



Paul Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS

MIGNON
KAKAO-SCHOKOLADE
Hervorragende deutsche Fabrikate
DAVID SCHNEIDER A.G.
DAVID SCHNEIDER HALLE 7/8

Kein Laden, nur 1. Stock.

Preiswerte Anzüge

Eigene Herstellung
in 1000 facher Wahl!
für jede Figur fertig u. passend am Lager
I- u. II-reihig auf 2 u. 3 Knopf

ganz neue Ausmusterung

19 ⁰⁰	25 ⁰⁰	32 ⁰⁰	38 ⁵⁰
44 ⁰⁰	49 ⁰⁰	52 ⁰⁰	59 ⁰⁰
54 ⁷⁵	58 ⁰⁰	62 ⁰⁰	

Für junge Herren

von 15-20 Jahren

Besondere Spezialität: Anzüge für schlanke, junge Herren

17 ⁵⁰	19 ⁵⁰	23 ⁰⁰	27 ⁰⁰	32 ⁰⁰	34 ⁵⁰	38 ⁰⁰
		38 ⁵⁰	42 ⁵⁰	44 ⁵⁰	46 ⁰⁰	48 ⁵⁰

Elegante Knaben-Anzüge

alle modernen Fassons, ca. 1500 Stück

3 ⁵⁰	4 ⁵⁰	5 ⁷⁵	7 ⁷⁵	9 ⁵⁰	12 ⁰⁰	14 ⁵⁰	22 ⁰⁰
					24 ⁰⁰	26 ⁰⁰	32 ⁰⁰

Leinen-, Lüster-, Loden-Joppen und -Anzüge
in 1000 facher Auswahl.

Wasch-Biison, Wasch-Anzüge, Wasch-Hosen
sehr billig!

Reise-Mäntel, Gummi- und Bozener Mäntel, Sport-Anzüge
in grosser Auswahl.

Löwenstein

Frau Löwenstein Wwe.

MAINZ.

Kein Laden! 13 Bahnhofstraße 13 Nur 1. Stock!

1 Minute vom Hauptbahnhof.

Ältestes, grösstes u. leistungsfähigstes Etagen-Geschäft am Platze!

Wer sich für den kaufm. oder einen ähnlichen Beruf ausbild. will, sollte dies jetzt tun, um bei vorhandenem Bedarf an geeigneten Kräften gerüstet zu sein. 93a

Institut Bein

Wiesbadener Privat-Handelschule
Kaufm. Fachschule.

Rheinstrasse 115
nahe der Ringkirche.
Telephon 223.

Moderne Handelsschreib- und Sprachlehreanstalt von bestem Ruf mit vorzüglich praktischer Erfahrung. Lehrkr

Beginn neuer Hauptkurse
für Damen und Herren (getr. Unterrichtsräume)

vom 15. u. 17. April an
Einf., dopp. ital. u. amerik. Buchf., m. Monats- u. Jahresbilanzen, Gew.- u. Verlust-Rechnungen, Bücherabschl., Wechsellehre, Scheckkunde, Postcheck- u. Giro-Verkehr, bürgerl., gewerblich u. höheres kaufm. Rechn., Konkurrentenlehre, Bankwesen, Stenographie, Maschinenschreib. auf 20 Maschinen, Schrift-Verk.

Französisch, Englisch, allgem. Handelslehre, Vermögensverwaltung.

Schönschr., Kopschr., Rundschr., Bürgerk., ausgew. Kapitel der Volkswirtschaftslehre u. Rechtspflege usw.

Die Unterweisung erfolgt in allen Fächern, dem Können jedes einzelnen angemessen, mit sicherem Erfolg nach 30-jähr. prakt. Erfahrung. Nach Schluß der Kurse Ausstellung von Zeugnissen und Empfehlung.

Männliches Honorar.
Bei täglich 5 Stunden vorm. Unterricht nach feststehend Lehr- u. Stundenpl. Nachm. kostenl. Arbeits- u. Übungsstunden. (Diese sind wahlfrei und ohne Zwang). Im Honorar sind alle vorst. Unterrichtsfächer, auch die Fremdspr., eingeschl. Bei Belegung einzelner Fächer (ganz nach Belieben) nur einmaliges Honorar, ohne Rücksicht auf die Zeitdauer d. mehrmonat. Unterrichts.

Prospekte u. näh. Auskunft gerne kostenl. zu Diensten. Anmeldung recht bald erb. Die Direktion:
Hermann Bein,
Dipl.-Handelslehrer u. Dipl.-Kaufmann beidseitig kaufm. Sachverständiger,
Clara Bein,
Diplom.-Handelslehrerin, Inh. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.

Die Direktion:
Hermann Bein,
Dipl.-Handelslehrer u. Dipl.-Kaufmann beidseitig kaufm. Sachverständiger,
Clara Bein,
Diplom.-Handelslehrerin, Inh. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.

Die Direktion:
Hermann Bein,
Dipl.-Handelslehrer u. Dipl.-Kaufmann beidseitig kaufm. Sachverständiger,
Clara Bein,
Diplom.-Handelslehrerin, Inh. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.

Sattler f. Gefügel, Schweine, wagen- u. fadw., hll. Pfl. fe. Graf & Co. Wärb. Kurbach 22. Tel. 10